

# KON.TAKT.GEFÜHL

Nationalparks Austria Jahreskonferenz 2014

29. & 30.10. Nationalparkzentrum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, Illmitz

TAGUNGSBAND

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 07-13  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raumes.  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete



Die österreichischen Nationalparks sind Begegnungsorte. Hier treffen Mensch und Natur aufeinander. Hier entstehen einzigartige, gemeinsame Erlebnisse und unvergessliche Augenblicke. Welche Begegnungen machen den Besuch in unseren Nationalparks zu besonderen, magischen Momenten? Welche Bedürfnisse und Ansprüche haben BesucherInnen? Und wie können wir Natur- und Umweltschutz erfolgreich kommunizieren? Diesen und vielen weiteren Fragen widmete sich die diesjährige Nationalparks Austria Jahreskonferenz im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Die Konferenz „KON.TAKT.GEFÜHL – Nationalparks als Orte der Begegnung“ fand im Rahmen des Projekts „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“ statt. Getragen vom Umweltdachverband in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW), zielt das Projekt darauf ab, die Bekanntheit der Dachmarke Nationalparks Austria in der breiten Öffentlichkeit und bei EntscheidungsträgerInnen zu steigern, eine positive Einstellung gegenüber den österreichischen Nationalparks zu stärken und die Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeitstools als zentrale, identitätsstiftende Informations- und Meinungsbildungsinstrumente für alle NationalparkakteurInnen auszubauen.

***Mehr Informationen unter  
[www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)***

---

# (BE)RÜHRUNGSPUNKTE



Das liegt uns einfach. Körperlich wie geistig. Näher rücken, einander spüren, auf Augenhöhe kommunizieren, gemeinsam(es) schaffen, sich gegenseitig wertschätzen. Begegnungen auf allen Ebenen – die sich sowohl durch zwischenmenschliche Beziehungen, als auch in Form sichtbarer Produkte ausdrücken. Das Projekt „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“ nähert sich seiner Schlussphase und hinterlässt dabei nicht nur eine Vielzahl an Büchern, Magazinen, Broschüren, Materialien, Veranstaltungen und inhaltlichen Impulsen, sondern auch einige genuine und tiefgehende Freundschaften innerhalb der zwar überschaubaren aber durchaus vielseitigen Nationalparkfamilie. Es sind Verschmelzung und Symbiose aus beruflicher Expertise und emotionalen Verbindungen, die die dreijährige Initiative so gut gedeihen ließen. Und uns zu Recht mit einer gewissen Genugtuung und reichlich Stolz zurücklassen.

JedeR, der/die die Kampagne „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“ seit ihrem Auftakt nur ein bisschen verfolgt hat, wird feststellen, dass sie sich einer gewissen (Eigen-)Dynamik in der Stakkato-Zeitleiste ihrer Outputs nicht entziehen konnte. So lag es eigentlich auf der Hand, dass wir uns im Rahmen der dritten und zugleich letzten Jahreskonferenz den Themen Kontakt, Begegnung und Vernetzung widmeten. Wir sehen es nämlich genau so wie der deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe, der einmal sagte: „Vermeide niemand, der dir begegnet. Du findest leicht einen, dem du hilfst, einen, der dir helfen kann.“

Ende Oktober versammelten sich im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel rund 100 Stakeholder, die neben Diskussionen um Fachthemen vor allem ein intensives und intimes In-Kontakt-Treten mit KollegInnen und Gleichgesinnten interessierte. Dass bewegende Begegnungen nicht nur erfolgten, sondern auch von nachhaltiger Bedeutung bleiben, beweist die Auswertung der zahlreich eingegangenen Evaluierungsbögen: Über 98 Prozent der TeilnehmerInnen gaben an, im Rahmen der zweitägigen Jahreskonferenz Menschen kennen gelernt zu haben, mit denen sie auch in Zukunft Kontakt halten möchten und über deren (zum Teil neue) Bekanntschaft sie sich glücklich schätzen. Damit haben wir unser Ziel eigentlich bereits erreicht. Denn was kann schöner und wertvoller sein als gemeinsamer Austausch, gegenseitiges Miteinander und wechselseitige geistige Befruchtung? Eben.

Wir freuen uns, die Initiative „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“ mit einer Veranstaltung, die uns alle ein bisschen näher zusammenrückte, beenden zu dürfen. Damit haben wir das Projekt die vergangenen Jahre nämlich nicht nur mit Herz, Liebe und Engagement geführt, sondern dieses auch ebenso authentisch vollendet.

Alles Liebe und viel Freude bei der Lektüre wünscht

**Dr.<sup>in</sup> Diana Gregor**

**Projektleiterin „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“  
Umweltdachverband**

01 (BE)RÜHRUNGSPUNKTE

03 VORWORTE

04 AUF.TAKT!

04 Begegnung: Kunst & Kuriosum, **B. Willensdorfer & G. Schubert**

06 Begegnungszone Schutzgebiet, **Petra Schultheiss**

08 PERSPEKTIVEN AUS JOURNALISMUS & TOURISMUS

08 Natürliche Verbundenheit, **Ilse Huber**

10 Tourismus braucht Natur! Brauchen Nationalparks Tourismus?, **Rainer Ribing**

12 GEMEINSAM GRENZEN ÜBERSCHREITEN

12 Auszüge aus der Interviewrunde

14 NACHBARSCHAFTSGESPRÄCH:  
EINANDER AUF AUGENHÖHE BEGEGNEN

14 Auszüge aus der Publikumsdiskussion

16 FESTREDE & PARK.SCHEIN - URKUNDENVERLEIHUNG

18 RUND.UM BEGEGNUNG: DISKUSSIONSFÖREN

18 Forum 1: Begegnungscoaching – Wahrnehmung des Gegenüber

20 Forum 2: Mensch & Natur – Ein Beziehungsworkshop

22 Forum 3: Nationalparks grenzenlos & barrierefrei

24 Forum 4: Nationalpark-Materialien im Effizienz-Check

26 Forum 5: Korridore als Begegnungsorte für Arten & Lebensräume

28 STIMMUNGSBILDER

30 BERÜHRUNGSPUNKT NATIONALPARK – EIN- & AUSBLICKE

30 Auszüge aus der Podiumsdiskussion

32 JAHRESKONFERENZ AKTIV – EXKURSION

33 IMPRESSUM



Nationalparks sind Orte der Begegnung und des Aufeinandertreffens. Ein Aufeinandertreffen von Menschen mit unterschiedlicher Geisteshaltung, unterschiedlichen Ansprüchen an Landschaften und unterschiedlicher, persönlicher Einstellung zum großen Kapitel Naturschutz. Dass aus diesen Begegnungen fruchtbringende Projekte entstehen können, zeigt uns die Etablierung unserer sechs österreichischen Nationalparks. Es kommt auch zu Begegnungen, die uns Menschen nicht oder besser nicht mehr vertraut sind. Begegnungen mit heimlichen Einwanderern. Die großen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf kehren zurück und sind leider nicht immer willkommen. Durch starke Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit wird es gelingen, den Umgang mit diesen Lebewesen wieder als etwas Selbstverständliches erscheinen zu lassen. Diese Jahreskonferenz zeigte, wie vielfältig Kommunikation miteinander sein kann, wie unsere Botschaften unterschiedliche Kanäle durchfließen und die EmpfängerInnen oft auf sehr unkonventionelle Art und Weise erreichen.

***DI Johannes Ehrenfeldner***

***BMLFUW, Abteilung Nationalparks, Natur- und Artenschutz***



Wie gestaltet man anderthalb Tage mit gut 100 TeilnehmerInnen aus allen Nationalparkregionen Österreichs, um dabei nicht nur möglichst viele konstruktive Begegnungen, sondern auch klare Ideen und konkrete Wünsche für die weitere gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparks zu bekommen? Genau so, kann ich jetzt rückblickend sagen. Und natürlich bin ich stolz darauf, dass der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel diesmal als Gastgeber fungieren durfte. Die Mischung aus atmosphärisch sehr wirksamen Programmpunkten, sachlichen Vorträgen, ergebnisorientierten Workshops und einer stimmigen musikalischen Begleitung hat beste Voraussetzungen für die dritte Nationalparks Austria Jahreskonferenz geschaffen. Auch bei dieser Gelegenheit haben Diana Gregor und ihr Team ihre Kompetenzen unter Beweis gestellt – herzlichen Dank dafür, für die oft benötigte Geduld und für die professionelle Ausrichtung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit während der letzten Jahre!

***Kurt Kirchberger***

***Direktor Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel***



Unsere Nationalparks sind höchstwertige Naturschätze und ihr Schutz muss auf gleichem Niveau wie unser kulturelles Erbe in den Köpfen der breiten Öffentlichkeit verankert werden. Mit dieser Maxime startete vor mittlerweile drei Jahren das Projekt „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“. Bei der Erarbeitung einer gemeinsamen, übergeordneten Idee für die sechs österreichischen Nationalparks kam es unabdinglich zu neuen Begegnungen und zur allmählichen Entwicklung eines „KON.TAKT.GEFÜHLS“ füreinander. Als Umweltdachverband werden wir uns zukünftig aus dem Themenbereich der Nationalparkkommunikation wieder zurückziehen. Das beabsichtigte Ziel des Projektes – einen kräftigen Impuls für Zusammenarbeit zu geben – wurde erreicht und nun gilt es, auch weiterhin positive Begegnungen mit und in den Nationalparks zu ermöglichen.

***Mag. Michael Proschek-Hauptmann***

***Geschäftsführer Umweltdachverband***

---

# AUF.TAKT

---

## Begegnung: Kunst & Kuriosum

mit *Barbara Willensdorfer & Georg Schubert*

---



Der steirische Ranger Sepp mit amerikanischem Akzent auf Streifzug im Nationalpark. Bruno der Bär zu Besuch am Hof von Jäger Franz. Und innige Umarmungen am Rosenbeet. Dies sind nur einige Szenen, die sich auf der Bühne zum „AUF.TAKT“ der dritten Nationalparks Austria Jahreskonferenz und zur kreativen Einstimmung auf das Thema Begegnung abspielten. Durch unterschiedliche Methoden und improvisatorische Übungen konnten sich die KonferenzteilnehmerInnen sowohl körperlich als auch geistig aufwärmen, erste Begegnungen mit den SitznachbarInnen machen, sich einander näher kommen und eine kuriose Herangehensweise an die Kommunikation von Naturschutzthemen kennenlernen.

Auf unterhaltsame, interaktive Weise haben die SchauspielerIn Barbara Willensdorfer und Schauspieler Georg Schubert typische Klischees über Nationalparks in Form kurzer Sketches inszeniert, improvisiert und das Publikum zum Lachen gebracht. Und spätestens nach dem Massagezirkel in großer Runde war das Eis zwischen den KonferenzteilnehmerInnen gebrochen.

*„Alles was abseits der Norm ist, bietet mir die Chance, zwischen dem Normalen und dem Abnormalen eine Brücke zu bauen. Das In-Kontakt-Kommen, die offene, wertschätzende Begegnung mit unserem Gegenüber und eine spielerische Herangehensweise an Dinge ermöglichen uns, kreative Brücken zu schlagen. Die Begegnung an sich ist Punkt der Inspiration.“*

*Barbara Willensdorfer*

*„Improvisation funktioniert nach dem Credo: there are no mistakes. Das trifft auch auf die Naturschutzkommunikation zu: Es gibt keine schlechten Angebote, nur welche, die ich gerade nicht brauchen kann. Es ist wichtig, Offenheit gegenüber neuen Möglichkeiten zu behalten, unterschiedliche Angebote von außen in aller Ruhe auf sich zukommen zu lassen und sich genug Zeit für Entscheidungen zu nehmen. Cool down!“*

*Georg Schubert*



---

*Barbara Willensdorfer* ist Schauspielerin und verbindet ihre Ausbildung zur systemischen Beraterin mit Improvisation und Theaterarbeit. Sie leitet Workshops zu Improvisation, Kommunikation, Rhetorik, Präsentation und Auftritt in der Öffentlichkeit.

*Georg Schubert* ist ausgebildeter Schauspieler und Gründungs- und Ensemblemitglied des TAG-Theaters, mit dem er zwei Mal für den Nestroy-Preis für „Beste Offtheaterproduktion“ nominiert war. Neben Lehrtätigkeiten und Coaching bietet er zudem Businesstheaterauftritte an.

---

# Begegnungszone Schutzgebiet

---

*Petra Schultheiss*

---



Schutzgebiete in Europa sind unsere natürliche Lebensgrundlage. Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservate, Natura 2000-Flächen: Sie alle erfüllen verschiedene Funktionen für Natur und Gesellschaft. Sie sind Orte der Biodiversität, Rückzugsgebiet für Flora und Fauna, Luft- und Wasserfilter, Klimaregulatoren, Biomasseproduzenten, Arbeitsplatz, Tagungsort, Erholungsgebiet und vieles mehr. Sie sind Begegnungszonen in vielerlei Hinsicht. Begegnungen mit und in der Natur sind in Schutzgebieten allgegenwärtig. Sie reichen von der direkten Naturerfahrung der BesucherInnen hin zur Generierung von Ideen für besseren Naturschutz.

## **Begegnung mit der Natur**

Schutzgebiete bewahren die Natur, Wildnis und Landschaften Europas, das europäische Natur- aber auch Kulturerbe. Sie schützen besondere Plätze: relativ unberührte Regionen genauso wie Gebiete, deren Charakter auf die jahrhundertlange Nutzung durch den Menschen zurückzuführen ist. Sie helfen, die Schönheit Europas in ihrer ganzen Vielfalt zu bewahren. Sie ermöglichen Begegnungen mit großartigen Landschaften und deren Tierwelt, die „Wow“-Momente bei BetrachterInnen hervorrufen. Begegnung mit der Natur bedeutet auch Entdecken, wie unser Handeln die Natur positiv und negativ beeinflusst und führt bestenfalls zu Änderungen im Umgang mit der Natur. Wert und Nutzen der Schutzgebiete müssen hierfür verständlich kommuniziert werden.

## **Begegnung mit Rangern**

Ranger in Schutzgebieten sind nicht nur „HüterInnen eines Landschaftsraumes“, sondern MittlerInnen zwischen Mensch und Natur. Sie sind Kontaktpunkt zu BesucherInnen und ermöglichen eine informative und spannende Begegnung mit der Natur. Im Junior Ranger-Programm begeistern Ranger junge Menschen aus den umliegenden Gemeinden von Schutzgebieten und helfen ihnen, BotschafterInnen für die Natur zu werden. Junior Ranger unterstützen ihren Park und eine Führung von Junior Rangern in einem Schutzgebiet ist eine ganz besondere Erfahrung. Darüber hinaus haben Ranger und Junior Ranger die Chance, einander auf europäischer Ebene im EUROPARC-Netzwerk im Rahmen internationaler Camps und Jugendkonferenzen zu begegnen.

## **Begegnung mit Stakeholdern**

Ökonomische und kulturelle Aktivitäten prägen und prägen noch immer den Großteil europäischer Schutzgebiete, sind jedoch vielen Menschen nicht sofort augenscheinlich. Schutzgebiete können die Geschichte der Landschaft und den Beitrag von Stakeholdern, wie Land- und Forstwirtschaftlichen, zu dem von BesucherInnen bewunderten Landschaftsbild vermitteln. Auf europäischer Ebene arbeitet EUROPARC mit dem Europarat an der Europäischen Landschaftskonvention, um der Gesellschaft zu helfen, die Kulturlandschaft zu verstehen und zu schätzen. Gelungene



Begegnungen zwischen Schutzgebieten und Stakeholdern tragen letztlich zur Erhaltung der ökonomischen Ressourcen ebenso bei wie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt.

### **Begegnung mit kultureller Identität**

Landschaft und Schutzgebiete prägen das Bild eines Landes, einer Region. Sie sind starke Imagerträger mit ihrer außergewöhnlichen Natur, ihren Bräuchen und lokalen Produkten. Schutzgebiete spiegeln Menschen vor Ort deren eigene kulturelle Identität wider. Gleichzeitig sind sie aber auch Orte, an denen sich verschiedene kulturelle Identitäten begegnen, z. B. TouristInnen und Einheimische. Schutzgebiete können auch Setting sozialer Integration sein. Das gemeinsame Engagement von MigrantInnen aus der Mara Region/Darfur und der nordirischen Bevölkerung für den Naturschutz in den Mourne Mountains (UK) ist nur eines von vielen gelungenen Beispielen, die den Wert von Schutzgebieten als Orte interkultureller Begegnungen und Kulissen für soziale Aktivitäten bestätigen.

### **Begegnung mit Menschen**

Die meisten BesucherInnen eines Schutzgebiets kommen wohl nicht alleine, sondern mit Familie oder FreundInnen. Schutzgebiete sind Bühnen, auf denen soziale Interaktion der BesucherInnen stattfindet, gleich ob ein Familienpicknick oder die gemeinsame Naturerfahrung bei einer Wanderung. Es gilt, die BesucherInnen willkommen zu heißen, mit der entsprechenden Infrastruktur und passenden Angeboten. Dann stehen die Chancen gut, dass sie sich in Zukunft als BotschafterInnen für den Park stark machen. Genauso wie sich EUROPARC für die Belange der europäischen Schutzgebiete in Brüssel stark macht.

### **Begegnung mit Ideen**

Mit all den oben genannten Begegnungen sind Schutzgebiete ein exzellenter Pool für Ideen. Europa befindet sich im Wandel und Schutzgebiete dienen nicht selten als natürliche Lösung für unterschiedliche Aspekte dieses Wandels. Sie sind jene Orte an denen sich Klimawandel und Biodiversitätsverlust besonders deutlich begegnen. Schutzgebiete sind zugleich Frühwarnsystem des Klimawandels und Versicherungspolice der Gesellschaft für Schadensminderung durch denselben. Ein Netzwerk wie EUROPARC schafft Raum für Ideen, in dem es den Austausch von SchutzgebietsmanagerInnen und WissenschaftlerInnen ermöglicht. Ganz gleich ob es darum geht, ein Modell der lernenden Landschaft zu einem aktuellen Thema wie Klimawandel zu kreieren oder eine Harmonisierung des Managements grenzüberschreitender Schutzgebiete anzustreben.

Schutzgebiete müssen federführend sein, wenn es um die Beziehung zwischen Mensch und Natur geht. Menschen wollen, brauchen und suchen die wirkliche Verbindung zur



Natur, sie wissen nur nicht mehr, wie sie diese erreichen. Es liegt an den Schutzgebieten diese Verbindung wieder herzustellen.

Hierfür sind Begegnungen mit und in Schutzgebieten essenziell. Netzwerkorganisationen wie die Föderation EUROPARC können dabei behilflich sein, in dem sie Erfahrungsaustausch fördern. Die Antwort auf eine Herausforderung im Schutzgebietsmanagement findet sich oft bereits anderswo im Netzwerk. Als größte Mitgliedsorganisation für Schutzgebiete in Europa ermutigt EUROPARC zu Kooperation, national sowie über Landesgrenzen hinweg und erklärt damit Schutzgebiete zu Begegnungszonen. Sie ist die gemeinsame Stimme der Schutzgebiete in Europa.

---

## **Webtipp**

**Website der Föderation EUROPARC mit Informationen zu Programmen, Projekten und Praxisbeispielen aus europäischen Schutzgebieten.**

*[www.europarc.org](http://www.europarc.org)*

---

***Dipl.-Geogr. Petra Schultheiss ist Project Development Officer der Föderation EUROPARC in Regensburg. Neben Projektentwicklung ist die ausgebildete Geografin und Kulturwissenschaftlerin dort für das Programm der grenzüberschreitenden Schutzgebiete zuständig.***

# PERSPEKTIVEN AUS JOURNALISMUS & TOURISMUS

---

## Natürliche Verbundenheit

*Ilse Huber*

---



Durchatmen, abtauchen und Abstand gewinnen. Wo könnte das besser gelingen als in einem Nationalpark! Ob Berg, Fluss oder Steppe – jeder Naturraum hält aufgrund seiner Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit Erinnerungen an eine intakte reine Natur aufrecht. Unangetastet und geschützt vor den Unbillen der restlichen Welt steht diese Welt in krassem Widerspruch zu sonstigen zivilisatorischen Alltagssituationen wie überfüllten Straßen und permanenter Reizüberflutung.

Um diese Form des Ausspannens zu genießen, braucht es Zeit und Muße. Und daran mangelt es zunehmend. Selbst in einem Nationalpark soll das Schutzgut auf einen Blick erkenntlich gemacht sein. Oft nehmen spektakuläre Ansichten das persönliche Erlebnis jedoch vorweg. Die garantierte Begegnung mit jenen Leittierarten, wie sie in Naturfilmen gezeigt werden, als kreuzte man permanent ihre Wege, ruft „garantierte“ Erwartungen hervor. Der Nationalpark soll ja etwas „Außergewöhnliches“ bieten – sei es eine Tier- oder Pflanzenart, derentwegen das Schutzgebiet errichtet wurde. So sollte wenigstens eine Gämse auftreten, wenn nicht gar Steinbock oder Kaiseradler. Und wenn das zu langwierig oder aufwändig ist, dann soll doch ein Streichelzoo auf Almen Ersatz-Attraktion sein... damit die Kleinen wissen, warum sie sich bewegen müssen. Wenn das nicht nutzt, liefern DVDs oder andere Medien die Versäumnisse nach. Doch der tatsächliche Naturkontakt bleibt auf der Strecke.

Was also tun, um die Aufmerksamkeit auf den Wert der Landschaft zu erhöhen? Standorttypische, seltene Tier- und Pflanzenarten auf T-Shirts oder Hüte zu drucken, ist das eine. Einzelne Blickpunkte, Gipfel oder Hütten zu bewerben, das andere. Doch diese Art der Präsentation greift kurz, denn ein Nationalpark wird vom gesamten Raum geprägt: Geologie, Topographie, geographische Position. Gerade die Wechselwirkung von Natur und Mensch bestimmt landschaftliches Aussehen und seine Gestaltung. Kulturelle Eigenheiten machen sich in einem Nationalpark genauso bemerkbar wie gänzlich unbeeinflusste (Kern-)Zonen. Ein Nationalpark ist die Antipode zur Massentierhaltung, zur Massenproduktion, zur touristischen Massenabfertigung, zu Massenmedien. Dieses Phänomen macht ihn einzigartig, außergewöhnlich und schafft natürliche Verbundenheit zwischen allen AkteurInnen.





**Statement aus der Interviewrunde:**

*„Der Mensch ist ein ‚Sehwesen‘. Das Bild an sich ist also ein wesentlicher Punkt und die Erzeugung von Bildern in den Köpfen der Menschen erleichtert nach außen hin Interesse für Nationalparks zu wecken und BesucherInnen anzulocken. Ganz nach dem Motto: Schau, so schön ist es da! Da will ich hin! Dokumentationen wie „Universum“, Naturfilmfestivals oder bildgewaltige Werbeauftritte tragen maßgeblich dazu bei, solche Bilder in den Köpfen zu erzeugen. Die stärksten Bilder entstehen jedoch erst, wenn man vor Ort ist und durch die eigenen Erlebnisse, die Beschilderungen, das Besucherzentrum oder die physische Infrastruktur Emotionen vermittelt werden.“*

*Ilse Huber*

---

**DI<sup>in</sup> Ilse Huber** ist diplomierte Landschaftsökologin und absolvierte den Master für Qualitätsjournalismus an der Donau-Universität Krems. Sie berichtet für diverse Ö1-Sendungen und schreibt Reportagen.

---

# Tourismus braucht Natur! Brauchen Nationalparks Tourismus?

---

*Rainer Ribing*

---



Für unsere Gäste spielen die Natur und „die schöne Gegend“ eine entscheidende Rolle bei der Wahl des Urlaubsziels Österreich. Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage der privaten Österreich-UrlauberInnen durch die Österreich Werbung – „T-MONA Urlauber Sommer 2011“ – wurden rund 19.000 Gäste zu ihrem Reiseverhalten befragt. Für 63 Prozent waren „Landschaft und Natur“ ein wesentlicher Entscheidungsgrund (Mehrfachnennungen möglich), in Österreich Urlaub zu machen. Die „Berge“ wurden von 51 Prozent als Grund genannt.

Die beliebteste sportliche Aktivität im Sommerurlaub ist das Wandern, das von 60 Prozent der Gäste genannt wurde. Im Winter ist das Skifahren die liebste Betätigung. Technische Aufstiegshilfen und Beschneiungen werden dabei in Kauf genommen, weil ansonsten das ökonomische Überleben in vielen Regionen Österreichs auf dem heutigen Lebensstandard nicht gegeben wäre. Aber: In kaum einem anderen Land der Welt sind die Auflagen in der Umweltverträglichkeitsprüfung so streng wie in Österreich. Es handelt sich bei der touristischen Angebotsgestaltung letztlich um eine Kombination von „berührter Natur“ und „unberührter Natur“. Aber auch andere Phänomene in der Natur wie Windräder zur Stromgewinnung geben dem Anspruch der UrlauberInnen nach einer „schönen Gegend“ eine ganz neue Dimension, die nicht bei Jedem/Jeder Gefallen findet.

Auch wenn Tourismus mancherorts – und in Einzelfällen wohl auch zu Recht – als Störfaktor für Schutzgebiete wahrgenommen wird: Die Natur als Lebensraum für Flora und Fauna zu schützen, ist die eine Aufgabe der Nationalparks, sie den Menschen zu vermitteln die andere. Tourismus und Nationalparks stehen nicht im Widerspruch, sofern der Tourismus auf den Nationalpark abgestimmt ist. In vielen Fällen ist schon der „Blick hinein“ ein nachhaltiges Erlebnis. Im besten Fall unterstützt Tourismus die ökonomische Grundlage für den Erhalt und Ausbau schützenswerter Gebiete und stärkt gleichzeitig das Umweltschutzbewusstsein der Gäste ohne die Grundlagen einer friedlichen Koexistenz, nämlich den Nationalpark selbst, zu gefährden.

Insgesamt hat „Naturtourismus“ sicherlich noch viel Potenzial, weil der Trend zur „Entschleunigung“ und das Bedürfnis nach Erlebnissen in der Natur noch lange nicht vorbei sind. Nationalparks und Tourismus kooperieren seit vielen Jahren. Als Vertreter der Tourismuswirtschaft und von 90.000 Betrieben interessieren mich neue Ideen und Angebote, die zwei Ansprüche verbinden. Ein echtes Naturerlebnis für FamilienurlauberInnen bei gleichzeitigem Wohl der Natur.



***Statement aus der Interviewrunde:***

*„Ein wichtiger Ansatzpunkt, um mehr Aufmerksamkeit für die heimischen Nationalparks bei bestimmten Zielgruppen zu erreichen, ist, durch gezielte, positive Kommunikation den Nationalpark als Erlebniszone und nicht – wie es in vielen Köpfen noch verankert ist – als Verbotszone und reine Naturschutzzone zu positionieren! Nationalparks werden nach außen hin immer noch als Gebiete mit Unmengen an Verboten wahrgenommen. Man sollte vielmehr versuchen, die österreichischen Nationalparks als Tourismuszonen mit bestimmten Regeln, wo man Natur nach Spielregeln genießen kann, zu etablieren, um so auch ein positiveres Gefühl bei der Bevölkerung zu erzeugen.“*

*Rainer Ribing*

---

*Mag. Rainer Ribing* ist Geschäftsführer der Bundessparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ der Wirtschaftskammer Österreich. Der Wirtschaftswissenschaftler ist zudem Mitglied des APA Tourismuspresse-Fachbeirats.

---

# GEMEINSAM GRENZEN ÜBERSCHREITEN

## Auszüge aus der Interviewrunde

*DI Gabor Reischl, Direktor Fertő-Hanság Nemzeti Park*

*Kurt Kirchberger, Direktor Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel*

*DI Ludwig Schleritzko, Direktor Nationalpark Thayatal*

*DI Tomáš Rothrückl, Direktor Národní park Podyjí (Dolmetscherin: Lenka Brabcová)*

*Die Natur kennt keine Grenzen. Genauso wenig wie die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Nationalparks. Sprachliche Barrieren aber auch unterschiedliche, rechtliche Rahmenbedingungen machen diese Nationalparks zu ganz besonderen Begegnungsorten, in denen große Herausforderungen auf ungeahnte Chancen und Entwicklungspotenziale treffen. Hier gilt es, eine gemeinsame Identität aufzubauen, sich einander die Hände zu reichen und professionelle sowie zwischenmenschliche Beziehungen zuzulassen.*

*Wie funktioniert grenzüberschreitende Kooperation in Österreichs Nationalparks? Ist gute Zusammenarbeit trotz sprachlicher Barrieren überhaupt möglich? Was können wir von unseren NachbarInnen lernen? Durch die Interviewrunde führte Diana Gregor, Projektleiterin „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“.*

---

**Was bewunderst du besonders an der Arbeitsweise deiner ungarischen KollegInnen, welche Unterschiede stellst du fest?**

*Kurt Kirchberger:* „Uns verbindet nicht nur eine gemeinsame Landschaft, sondern auch eine gemeinsame Fragestellung, die uns gemeinsame Antworten in den Mund legt. Besonders schätzenswert ist die unglaubliche Sprachgewandtheit der ungarischen KollegInnen. Fast alle sprechen Deutsch! Das beschämt uns ÖsterreicherInnen. Es erleichtert jedoch auch die Kommunikation und stellt ein deutliches Qualitätsmerkmal unserer sehr guten Zusammenarbeit dar. Das Management unseres grenzüberschreitenden Nationalparks funktioniert außergewöhnlich gut, wir unterstützen uns gegenseitig und arbeiten – auch auf fachlicher Basis – wunderbar und in freundschaftlicher Weise zusam-

men. Zusammenarbeit und gemeinsames Verständnis werden auch zukünftig eine wichtige Rolle spielen. So schwebt mir ein Projekt vor, welches ich aufgrund des burgenländischen Naturschutzgesetzes bei uns nicht verwirklichen kann: Exkursionen in den Schilf-Wasserbereich, in die Kernzone des Nationalparks. In Ungarn ist das per Nationalparkgesetz möglich und wir haben vor, diesbezüglich eine Kooperation zu starten.“

**Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit den österreichischen KollegInnen? Gibt es Beispiele für konkretes Lernen voneinander?**

*Gabor Reischl:* „Wir leben in einer zweisprachigen Landschaft und unser Nationalpark ist eine Einheit. Beide Seiten behandeln gemeinsame Fragestellungen mit denselben Methoden. Der einzige Unterschied ist, dass Ungarn deutlich mehr landwirtschaftliche Flächen im Verwaltungsgebiet des Nationalparks hat und somit den örtlichen Gegebenheiten angepasste Maßnahmen durchführt. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut, wir lernen viel voneinander und wir haben von unseren österreichischen KollegInnen besonders gute Projekte übernommen. So gibt es bei uns z. B. auch Solarschiffe, die im österreichischen Teil des Nationalparks schon früher üblich waren. Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte funktionieren ohne Probleme. Was ich von den österreichischen KollegInnen noch lernen möchte, ist die Ruhe, die hier in allen Bereichen an den Tag gelegt wird!“

**Inwiefern bilden Sprachen Barrieren?**

*Ludwig Schleritzko:* „Sprache ist zwar der Schlüssel zu funktionierender Kommunikation, im Prinzip geht es jedoch darum, dieselben Bilder im Kopf zu haben! Man sollte daher Sprache weniger als trennendes, sondern die Natur



als verbindendes Element betrachten. Das heurige Jahr steht anlässlich des 25. Jubiläums des Falls des Eisernen Vorhangs unter dem Motto ‚Natur kennt keine Grenzen‘. Im Zuge dessen haben wir etwa einen dreisprachigen Naturführer auf Deutsch, Slowakisch und Tschechisch veröffentlicht. Damit können BesucherInnen die sprachlichen Barrieren ohne Probleme überwinden. Unsere gute Zusammenarbeit manifestiert sich außerdem in der gemeinsamen Nationalparkwache, im Rahmen derer österreichische und tschechische Ranger gemeinsam im Nationalpark unterwegs sind. Die Nationalparkwache ist die Menschwerdung einer partnerschaftlichen Idee und ein schönes Zeichen für Gemeinschaftlichkeit. Mein Wunsch für die nächsten fünf Jahre wäre, einen großen, grenzüberschreitenden Rundwanderweg im Thayatal zu errichten.“

**Sind Sie stolz darauf, Teil eines grenzüberschreitenden Nationalparks zu sein?**

**Tomáš Rothrückl:** „Sprache ist eine Brücke zwischen Kulturen. Viele der österreichischen KollegInnen beherrschen mittlerweile Grundlagen in Tschechisch, bei fachlichen Angelegenheiten verwenden wir immer noch Latein. Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist, Verständnis für eine grenzüberschreitende Nationalparkidee zu schaffen. Die Nationalparks, die an der ehemaligen grünen Grenze entlang des Eisernen Vorhangs entstanden sind, beweisen,

dass es ‚grüne Werte‘ immer schon gab. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die nachfolgende Generation an NaturschützerInnen sowohl Deutsch als auch Tschechisch spricht. Ich bin davon überzeugt, dass die Nationalparks Thayatal und Podyjí in einigen Jahren eine gemeinsame Verwaltung haben werden.“

**Statements aus der anschließenden Diskussion am Podium:**

**Kurt Kirchberger:** „Natur kennt keine Grenzen. Sie ist nationslos und stiftet eine gemeinsame Identität.“

**Gabor Reischl:** „Gute Zusammenarbeit zeichnet sich durch Projekte, die die Gemeinschaft und die Organisationen beider Seiten in ihrer Vollständigkeit erfassen, aus!“

**Tomáš Rothrückl:** „Zusammenarbeit funktioniert auch trotz Sprachbarrieren!“

**Ludwig Schleritzko:** „Uns verbindet eine gemeinsame Geschichte, Natur und die Gastfreundschaft. Das ist, was unseren Charme ausmacht.“

\*Die Statements von Tomáš Rothrückl wurden von Lenka Brabcová simultan übersetzt.

---

# NACHBARSCHAFTSGESPRÄCH: EINANDER AUF AUGENHÖHE BEGEGNEN

## Auszüge aus der Interviewrunde

*Die sechs österreichischen Nationalparks sind Begegnungszonen und grenzüberschreitende Berührungspunkte unterschiedlicher Menschen mit individuellen Geschichten. Einander auf Augenhöhe begegnen. Voneinander lernen. Und gemeinsam an einem Strang ziehen. Dies sind zentrale Herausforderungen und zugleich Chancen für die Nationalparks.*

„Wie werden die Nationalparks als Begegnungszonen wahrgenommen?“, „Welche Wünsche und Visionen haben Sie, um die Wahrnehmung der österreichischen Nationalparks in der Öffentlichkeit zu stärken?“

Diese und andere Fragen wurden im Zuge eines Nachbarschaftsgesprächs in Kleingruppen diskutiert und anschließend im Plenum vorgestellt. Eine bunte Ideensammlung an Zukunftsvisionen, Verbesserungsvorschlägen und neuen Aufgabenbereichen für die Nationalparks waren das beeindruckende Ergebnis. Die aus der Diskussion hervorgegangenen, zentralen Handlungsfelder sind Intensivierung im Umweltbildungsbereich, insbesondere die Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche, Akkumulierung neuer Fördergelder sowie Gewährleistung der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln und die permanente Präsenz in den Medien sowie laufende Berichterstattung aus den Nationalparks.

### **Sieben Statements aus den Arbeitsgruppen:**

*„Es ist wichtig, der Bevölkerung das Gefühl zu nehmen, Nationalparks seien reine Schutzzonen mit Betretungsverbot. Es sollen positive Gefühle geweckt und Naturerlebnisse in Einklang mit naturschutzfachlichen Anforderungen ermöglicht werden.“*

*„Die Bevölkerung, die in den und um die Nationalparks lebt, sollte besonders stolz auf das heimische Naturerbe sein. Außerdem erwarte ich mir wertschätzende PolitikerInnen, die unsere österreichischen Nationalparks im selben Atemzug mit Österreichs Kulturgut nennen.“*

*„Besonders wichtig ist die Stärkung der Wahrnehmung der gemeinsamen Dachmarke Nationalparks Austria. Die sechs österreichischen Nationalparks müssen omnipräsent sein und höheres mediales Interesse ist dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Nachrichten aus den Nationalparks sollten mehr Gehör finden und in Form von Pressemeldungen in die Welt hinaus getragen werden. JedeR ÖsterreicherIn soll über die heimischen Nationalparks Bescheid wissen und zu einem Besuch angeregt werden!“*

*„Jeder Nationalpark muss sich inszenieren können! Er übernimmt die Funktion eines Theaters mit den BesucherInnen als ZuschauerInnen. Er stellt ein Verhältnis zwischen Publikum und Bühne her und holt die heimische Natur und ihre Schätze vor den Vorhang.“*

*„Die thematische Verknüpfung der Nationalparks untereinander und das Aufgreifen neuer Themen und Trends tragen dazu bei, bisher vernachlässigte Zielgruppen anzusprechen und für sich zu gewinnen. So könnte etwa das Thema Erdgeschichte als verbindendes Element aufgreifen oder eine kulinarische Entdeckungsreise durch Österreich mit Nationalparkspezialitäten inszenieren.“*

*„Es sollte einmal pro Woche vor dem Hauptabendprogramm anstelle von Werbung fünf Minuten aus den österreichischen Nationalparks berichtet werden. Durch außergewöhnliche Ereignisse und Projekte, aber auch durch positive Skandale erlangt man Medienaufmerksamkeit und die Nationalparks können ihren Bekanntheitsgrad steigern.“*

*„Die Dachmarke Nationalparks Austria soll weiter forciert werden und durch gemeinsame, in allen sechs Nationalparks parallel laufende, Projekte gestärkt werden. Außerdem gilt es, eine einheitliche Ranger-Ausbildung und ein einheitliches Berufsbild des Rangers zu etablieren.“*





*Weitere Ideen aus dem Publikum:*

*Mindestens ein verpflichtender Schulausflug in einen der österreichischen Nationalparks*

*Ausweitung der Nationalparkprogramme im Bereich der Erwachsenenbildung und mehr englischsprachige Angebote*

*Verbesserung der Anbindung an die Nationalparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln*

*Ausweitung des Tätigkeits- und Wirkungsbereiches von Nationalparks Austria über die österreichischen Grenzen hinweg*

*Ansprechender, gemeinsamer Internetauftritt*

*Weiterhin „Cross-thinking“ und Ansprechen neuer Zielgruppen auf höchstem Niveau*



*„Es ist mir eine große Freude, nach einigen Jahren wieder mit den Nationalparks zu arbeiten und somit wieder in den Kreis jener zurück zu kehren, die sich seit vielen Jahren um den Schutz der Natur, um die Erhaltung unserer herausragenden Landschaften bemühen, dafür eintreten und wenn es notwendig ist, auch kämpfen. Derzeit gibt es global zwei große Umweltprobleme – zum einen den Klimawandel und zum anderen den Verlust der biologischen Vielfalt. Beide Probleme sind nur auf internationaler Ebene mit nationalen wie auch regionalen Maßnahmen lösbar. Dass Österreich als alpines Land stärker vom Klimawandel betroffen ist als andere Staaten, geht aus dem vor wenigen Wochen veröffentlichten Sachstandsbericht klar hervor. Dies betrifft auch die Nationalparks, durchgängig vom Gletscher bis zum Steppensee. Dieser Herausforderung müssen wir uns durch Anpassung der Managementpläne und die gezielte Abstimmung von Maßnahmen verstärkt widmen. Das zweite große Umweltproblem ist der Verlust der biologischen Vielfalt. Auch hier wird versucht, mit internationalen Abkommen nationale Maßnahmen zu initiieren. Der Grundtenor lautet aber – auch bei der vergangenen Weltbiodiversitätskonferenz in Korea –, dass die Verfolgung realistischer, rasch umsetzbarer Ziele Erfolg versprechender ist als das Stecken zu hoher Ziele. In Österreich wurde zum Erreichen dieser Biodiversitätsziele eine eigene Strategie – basierend auf der EU-Biodiversitätsstrategie unter Einbindung aller Stakeholder – auch der NGOs und Nationalparks – erarbeitet und vom Ministerrat zur Kenntnis genommen. Nun gilt es, diese Strategie wieder in einem gemeinsamen Prozess umzusetzen. Das künftige Österreichische Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raumes wird ein gutes Instrument zur Umsetzung dieser Strategie darstellen. Die Nationalparks sind ein wesentlicher Teil dieser nationalen Biodiversitätsstrategie und rund um unsere Nationalparks wurde viel konzeptive Arbeit zur Weiterentwicklung geleistet. Eine Nationalpark-Strategie wurde mit Einbindung aller Bundesländer erstellt, ein Beirat eingerichtet, die Evaluierung der Nationalparks ist im Laufen, durch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und den Zusammenschluss aller österreichischen Nationalparks in einem Verein das gemeinsame Ziel vor die Erreichung von Einzelzielen gestellt. Diese Arbeiten und das Zusammenwirken aller Beteiligten stellen uns ein gutes Zeugnis aus – wir sind mit unseren Nationalparks auf einem guten Weg und nehmen aufgrund der hohen Qualitätsstandards bei den Schutzgebieten sowohl europaweit als auch international eine Vorreiterrolle ein.“*

Günter Liebel,  
Sektionschef „Umwelt und Klimaschutz“, BMLFUW

„park.schein“ - Urkundenverleihung



*Für musikalische Unterhaltung sorgte das fabelhafte Ensemble Federpiel. Die sechs Jungmusiker begleiteten die KonferenzteilnehmerInnen mit ihren charmanten Neuinterpretationen traditioneller Blasmusikstücke durch den Abend.*



*Im Rahmen der Nationalparks Austria Jahreskonferenz erfolgte die offizielle Urkundenverleihung des „park.schein“ - Stipendiums an fünf JournalistInnen und eine Fotografin durch Sektionschef Günter Liebel, BMLFUW. Vergeben wurden die Stipendien an herausragende BewerberInnen, die sich von der Schönheit der Nationalparks inspirieren ließen und im Rahmen eines zweiwöchigen Aufenthaltes in je einem der sechs österreichischen Nationalparks ihre Eindrücke in Form literarischer und fotografischer Werke zu Papier brachten.*



---

# RUND.UM BEGEGNUNG: DISKUSSIONS- FOREN

---

## Begegnungs-Coaching: Wahrnehmung des Gegenüber

*Geleitet von Lisa Purker & Wolfgang Pfefferkorn*

---



Wer bin ich? Wie will ich wahrgenommen werden? Wer ist mein Gegenüber? Wie begegne ich ihm? Diese Fragen stellen wir uns in Begegnungen – wenn überhaupt – meist nur unbewusst.

Wenn wir anderen Menschen begegnen, interpretieren wir ihre Aussagen und ihr Auftreten, setzen sie in Beziehung zu dem, was wir über die Rolle oder Funktion der Person wissen (also im Falle der Nationalparks zum Beispiel „Ranger“, „BesucherIn“, „GrundbesitzerIn“) und reagieren darauf. Immer wieder kommt es dabei auch zu Missverständnissen, die manche Beziehungen lange prägen – „there is never a second chance for a first impression“!

Im Workshop wurde erarbeitet, was gute Begegnungen ausmacht. Dabei gibt es einige Aspekte, die wohl für viele Menschen gültig sind, etwa:

- „wenn spürbar wird, dass Menschen für etwas brennen, wenn sie Leidenschaft zeigen“,
- „wenn ich Lust habe, jemanden wieder zu treffen“,
- „wenn ich jemanden authentisch erlebe“,
- „wenn ich jemanden verstehe und mich verstanden fühle“,
- „wenn man mit jemandem auf der gleichen Wellenlänge ist“,
- „auch eine konfliktreiche Begegnung kann gut und hilfreich sein, mich voranbringen“.

Im Laufe des Workshops hatten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, ihre eigenen Charakterzüge und Eigenschaften im Arbeitskontext über Tiermetaphern zu reflektieren. Welches Tier entspricht mir und meinem Verhalten im beruflichen Kontext am ehesten? Welche Eigenschaften anderer Menschen machen Begegnungen für uns manchmal schwierig?

### **Für ein „gutes Begegnen“ sind folgende Überlegungen hilfreich:**

- Individuelle Sichtweise (Ich-Bewusstsein & Selbst-Reflexion): Wie trete ich als Mensch jemandem gegenüber? Wie tritt mir ein anderer Mensch gegenüber? Wie gehe ich damit um?
- Systemische Sichtweise: In welcher Rolle bin ich hier und jetzt? In welcher Rolle ist mein Vis à vis? Was bewegt mein Gegenüber in seiner jetzigen Rolle?
- Theorien können wertvolle Erklärungsansätze liefern, warum Begegnungen wie ablaufen und was dabei mitschwingt. Etwa: Die vier Seiten einer Nachricht (Friedemann Schulz von Thun); Radikaler Konstruktivismus: „Es gibt keine Wahrheit, jeder bzw. jede erzeugt seine/ ihre eigene Wirklichkeit [...], eine gemeinsame Wirklichkeit entsteht nur durch Kommunikation“ (Paul Watzlawick: Wie wirklich ist die Wirklichkeit).

Es geht also in guten Begegnungen nicht darum, die (eigene) Wahrheit durchzusetzen bzw. nur in der eigenen Wirklichkeit zu bleiben, sondern mit dem Gegenüber gangbare Wege für



die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen oder das Lösen von Konflikten zu finden.

Zum Abschluss des Workshops haben wir uns noch der Frage gewidmet, wie wir mit schwierigen Begegnungen, bei denen unfaire Verhaltensweisen – z. B. Kompetenz absprechen, Diskriminierungen, lange Redezeiten, Drohungen, u.a. – an den Tag gelegt werden, umgehen können.

### **Folgendes Vorgehen in vier Schritten kann hilfreich sein:**

1. Grenzüberschreitungen nicht einfach hinnehmen, sondern offen ansprechen: „Sie kommen zu spät zu unserem Meeting und platzen jetzt mitten in unsere Diskussion hinein.“
2. Emotionen, die bei mir ausgelöst werden, benennen (Ich-Botschaft): „Das ärgert mich sehr!“
3. Die eigenen Werte in diesem Zusammenhang ansprechen (Ich-Botschaft): „Für mich ist es wichtig, dass wir in dieser Gruppe professionell zusammenarbeiten können und dafür ist ein gemeinsamer Beginn sowie auch Zuhören-Können wichtig“.
4. Einen konkreten Wunsch an jene Person richten, die sich unfair verhalten bzw. Grenzen überschritten hat: „Ich bitte Sie, das nächste Mal rechtzeitig hier zu sein oder uns zumindest darüber zu informieren, dass Sie später kommen werden“.

---

## Webtipp

[www.partizipation.at](http://www.partizipation.at)

---

*DI<sup>in</sup> Lisa Purker* studierte Raumplanung und ist Expertin für Partizipation bei der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT). Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen u. a. in der Entwicklung und Moderation von Beteiligungs- und Kommunikationsprozessen.

*DI Wolfgang Pfefferkorn* ist als Experte für Regionalentwicklung und Konfliktmanagement beim Wiener Planungsbüro Rosinak & Partner tätig. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören Strategie- und Organisationsentwicklung, die Begleitung von Planungsprozessen und Regionalentwicklung.

---

# Mensch & Natur: Ein Beziehungsworkshop

---

*Geleitet von Martin Krejcarek*

---



Zwischenmenschliche Beziehungen sind – no na – keine einfache Sache. Das liegt an zutiefst menschlichen Phänomenen der Wahrnehmung von uns selbst und der Welt in und mit der wir uns entwickeln.

## **Wirkung und Wahrnehmung verweben sich....**

Wir greifen bei der Begegnung mit unserer Umwelt (und damit auch bei Begegnungen mit Menschen) auf unseren ganz persönlichen „Erfahrungsrucksack“ (innere Bilder) zurück, um eine rasche Orientierung zu ermöglichen. Kurzum: Wir sehen die Welt nicht wie sie ist, sondern wie wir sind. Damit entfalten wir natürlich unsererseits Wirkung auf den/die Andere, wo wieder Erfahrungsbrillen die Eindrücke färben. Das zentrale Prinzip der Kommunikation – also Wechselwirkung zwischen SenderIn und EmpfängerIn – beginnt um sich zu greifen. Das schwer fassbare systemische Phänomen, welches Ursache und Wirkung verschwimmen lässt, tritt ein.

Durch diese interaktive Verflechtung entstehen Beziehungsmuster. In Organisationen und Gruppen sprechen wir von kulturellen Mustern. Sprich: Haltungs-, Wahrnehmungs- und Handlungsroutinen werden zur (oft unbewussten) Norm. Für den Einzelnen entsteht ein Verhaltenssog in Richtung Anpassung an die bestehenden Muster – wodurch es zu einer Verstärkung und Stabilisierung der Muster kommt (Ansteckung).

In der Natur-Mensch-Interaktion entfalten sich analoge Systematiken. Auch hier dekodieren und interpretieren wir unsere Sinneseindrücke – provokant formuliert – gemäß der aktuellen Brillenmode.

Sprich: die Wahrnehmung unserer Umwelt ist immer in sozio-ökonomische Grundtrends eingebettet. Ein besonders beeindruckendes Beispiel stellt hier die rasante Veränderung der Wahrnehmung von Windrädern in der Landschaft dar. Wie jede menschliche Beziehung verändern sich also auch die Natur-Mensch-Beziehungsmuster. Im Workshop wurde von den TeilnehmerInnen ein faszinierender Trend zur Pluralisierung und Polarisierung in den Naturvorstellungen diskutiert.

Naturüberhöhungsanschauungen und naturromantische Sehnsuchtsbilder formen sich parallel zu Entfremdungsphänomenen und utilitaristischen Naturzugängen aus. Für jede Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutzkontext erfordert das den reflektierten Umgang mit gesellschaftlich relevanten Zielen und Botschaften. Welche Botschaft will und kann ich transportieren? Welche bedeutsame Geschichte soll ich erzählen? Und es bedeutet die Suche nach Anschlussfähigkeit an eine fragmentierte Gesellschaft, in der gegensätzliche Bedürfnislagen und Identitäten bereits in jedem/jeder von uns selbst existieren.



---

### **Kernpunkte aus der anschließenden Diskussion im Forum:**

- Einerseits ist eine zunehmende Naturentfremdung beobachtbar. Es fehlt vielen Menschen die direkte Naturerfahrung – vor allem Kindern. Diese Entfremdung steht einer Gegenbewegung der Überhöhung der Natur gegenüber. Es kommt zu einer zunehmenden Radikalisierung.
- Es braucht VermittlerInnen, die Bildwelten auslösen – diese sind jedoch auch manipulierbar. Es stellt sich die Frage: Wo fängt Bildung an, wo hört Manipulation auf? Es sind in der Gesellschaft komplett diverse Bildwelten von Natur vorhanden. Während das städtische Publikum grundsätzlich ein positives Bild von Naturschutz hat, herrscht am Land oft weniger Verständnis für Naturschutzbelange. Die Akzeptanz gegenüber einem Schutzgebiet steigt mit zunehmender räumlicher Entfernung.
- Die Sichtweisen gegenüber Natur- und Umweltschutz können sich stark wandeln. Erneuerbare Energien und Windenergie wurden z. B. vor 15 Jahren bejubelt, es gab Pilgerfahrten zu Windrädern. Heute gibt es massive Gegenbewegungen.
- Die Bilder, die Menschen von Natur haben, können durch Bildung verändert werden. Es handelt sich dabei aber um einen lang andauernden Prozess, der von der Gesellschaft abhängig ist. Wichtig ist die Definition von gemeinsamen Zielen in der gesellschaftlichen Entwicklung.

---

### **Webtipp**

[www.wechselwirkung.at](http://www.wechselwirkung.at)

---

*Mag. Martin Krejcarek ist Biologe, selbständiger Unternehmensberater und Erwachsenenbildner. Mit seinem Unternehmen WECHSELWIRKUNG verknüpft er Lern- und Entwicklungsprozesse mit Naturerfahrungen und evolutionären Prinzipien. Zu seinen Leistungen gehören Naturpädagogik, Prozessbegleitung und Organisationsberatung.*

# Nationalparks grenzenlos & barrierefrei

*Moderiert von Petra Sterl*

Impulsreferat:

Wie empfinden Menschen mit besonderen Bedürfnissen den Besuch im Nationalpark?

*Josef & Maria Limberger*



Der Wunsch unverfälschte Natur zu erleben, schlummert in vielen Menschen. Aus dieser Motivation heraus verfassten Josef und Maria Limberger 2007 einen Naturwanderführer für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Dieser erschien in zwei Auflagen und war innerhalb von zwei Jahren vergriffen. Dies unterstreicht die große Nachfrage. Den Nationalparks kommt eine wichtige Rolle zu, Naturerlebnisse auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen zugänglich zu machen. Einige – wie der Nationalpark Gesäuse oder der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel – haben hier schon wichtige Schritte unternommen. Der Nationalpark Donau-Auen will dies in nächster Zeit in Angriff nehmen. Der Nationalpark Kalkalpen hat zwar einen Aussichtsturm barrierefrei gestaltet, aber es besteht noch Handlungsbedarf – ebenso im Nationalpark Thayatal. Sehr hervorzuheben ist allerdings, dass alle Nationalpark-Besucherzentren vorbildlich barrierefrei gestaltet sind.

Nicht die absolute Barrierefreiheit zählt (JedeR der/die ursprüngliche Natur erleben will, muss auch etwas Abenteuerlust mitbringen), das Wichtigste ist die Vorinformation zu den jeweiligen Strecken. Eine am Weg herausragende Baumwurzel kann für RollstuhlfahrerInnen schon das „Aus“ einer Tour bedeuten. Ein Hang neben dem Weg kann besondere Pflanzen besonders gut erlebbar machen. Sind Teilabschnitte gut beschrieben und mit geeigneten Piktogrammen sowie dem Schwierigkeitsgrad und einer genauen Beschreibung versehen, können sich BesucherInnen schon im Vorfeld ein genaues Bild der Strecke machen und entscheiden, ob sie diese selbst bewältigen können oder eine Begleitperson zu Hilfe nehmen sollen.

Solche Abschnitte sollten nicht überanimiert werden, da das eigentliche Naturerlebnis meist darunter leidet und durch diese Einrichtungen hohe Kosten entstehen können.

Natürlich müssen Wege befestigt, Stege seitlich mit Barrieren versehen und in der nötigen Breite angelegt werden, sodass man mit dem Rollstuhl nicht seitlich hinaus fährt. BesucherInnen sollen sich ja auf das Beobachten und Erleben konzentrieren können. Touren für Menschen mit Gehbehinderung brauchen ausreichend Sitzgelegenheiten. Für blinde Menschen sind Geräusch- und Duftkulisse wichtige Faktoren. Schon das Rauschen von Wasser, der Gesang der Vögel oder der Duft von Kräutern kann ein großes Erlebnis sein. Besonders wichtig ist, dass bei der Planung Betroffene – RollstuhlfahrerInnen und Menschen mit anderen Beeinträchtigungen – zur Beratung und zum Testen herangezogen werden.

## **Was brauchen also Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen (nicht)?**

Grundsätzlich sollten die vielen verschiedenen Nuancen von Gehbehinderungen und dementsprechend die unterschiedlichen Bedürfnisse in der Angebotsgestaltung berücksichtigt





werden. Ein unverfälschtes Naturerlebnis setzt – wie oben bereits erwähnt – nicht zwingend die absolute Barrierefreiheit voraus. Vielmehr müssen detaillierte Informationen über die Strecke für die Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen schon vorab zugänglich sein. Die Natur soll nicht übermäßig inszeniert werden und es gilt, eine übertriebene Animation, also die Schaffung von „Disneyworld“ in den Alpen, zu vermeiden.

### **Kernpunkte aus der anschließenden Diskussion im Forum**

- Alle Menschen haben ein Recht darauf, Natur barrierefrei zu erleben.
- Trotz Beratung und Vorschlägen werden Verbesserungen für RollstuhlfahrerInnen oft nicht umgesetzt. Barrierefreiheit muss in vielen Bereichen selbstverständlich werden.
- LeiterInnen von Führungen müssen entsprechend geschult werden – am besten, indem Personen aus der Zielgruppe eingeladen werden und beratend mitwirken. Bisher gibt es keine offiziellen Angebote oder Schulungen für Ranger – Workshops könnten die Nachfrage abdecken.
- Die grundlegenden Bedingungen, ob eine Strecke für RollstuhlfahrerInnen geeignet ist oder nicht, sind Steigung und Beschaffenheit des Weges. Der Weg sollte befestigt sein, bei engeren Wegen müssen genügend Ausweichstellen vorhanden sein.

### **Literaturtipp**

**Limberger, J. und M. (2009): Natur barrierefrei erleben. Mit den Sinnen Wandern in Oberösterreich.**

Land Oberösterreich, Oö. Akademie für Umwelt und Natur (Hrsg.)

*Maria und Josef Limberger sind VerfasserInnen und AutorInnen des Wanderführers „Naturführer für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen“. Josef Limberger ist Obmann des Naturschutzbundes Oberösterreich, Maler und Naturfotograf. Maria Limberger schreibt Artikel für diverse Magazine („Welt der Frau“, „Rollstuhl aktiv“).*

*Petra Sterl studierte Landschaftsplanung und -pflege und war danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität für Bodenkultur in Wien tätig. Seit 2006 arbeitet sie im Nationalpark Gesäuse im Fachbereich Natur- und Umweltbildung in den Bereichen Besucherlenkung, Barrierefreiheit und Ökologischer Fußabdruck.*

# Nationalpark-Materialien im Effizienz-Check

Geleitet von Mag. Josef Barth



## Weniger Vogelperspektive, mehr Augenhöhe

Kommunikation hat in den vergangenen Jahren einen Paradigmenwechsel vollzogen. Oder besser: sie ist gerade mittendrin. Mussten Organisationen ihre Geschichten früher den klassischen Medien erzählen, damit diese sie – für sie – den Menschen erzählen, so bieten die neuen Medien und auch das einfacher gewordene Corporate Publishing den Institutionen nun die Möglichkeit, ihre Inhalte direkt an den Mann und die Frau zu bringen. Das bedeutet weniger Filter und mehr Möglichkeit, die eigenen Geschichten in all ihrer Vielfalt zu kommunizieren, statt permanent verkürzen zu müssen. Multimediale Aufbereitung des Contents in Text, Bild, Video, Grafik und Animation.

Der große Unterschied: Während in den klassischen Medien viel Information und wenig Emotion regiert, ist es in der Welt der Neuen genau umgekehrt. Social Media ist vielmehr die unmittelbare Übersetzung von Emotion in der Öffentlichkeit. Menschen posten im Netz was sie mögen, was sie ärgert, was sie freut und was sie aufregt. Vor allem aber: persönliche Geschichten. Ihre eigenen. Und die von anderen.

## Weniger „Universum“, mehr „Jack Wolfskin“

Information und Emotion – das richtige Verhältnis dieser beiden Komponenten ermöglicht es, unwiderstehliche Geschichten zu erzählen, die gern weitererzählt werden. Das falsche Verhältnis lässt das Kommunizierte einfach verpuffen. Mit den neuen Kommunikationsformen ist es die Emotion, die im Vordergrund stehen muss. Nur wer seine Kommunikationsarbeit komplett daran anpasst, wird in der neuen Kommunikationswelt auch wirklich relevant, soll heißen gehört werden.

Denn die Herausforderung der Öffentlichkeitsarbeit besteht nicht mehr so sehr darin, auch den Weg zu den Menschen zu finden, sondern von diesen wahrgenommen zu werden. In der Flut an Content, die täglich auf Menschen einströmt, ist es ein Kampf um Aufmerksamkeitsbudgets.

Schönheit allein ist da zu wenig, Gefühl ist das, was zählt. Weiter erzählt wird, was jemand erlebt hat, wie er oder sie sich Herausforderungen stellte, welche Freude die Menschen gemeinsam hatten, das Erlebte miteinander zu teilen. Die Bilder und Geschichten dieser Emotionen werden geteilt. Sich nur auf die Schönheit der Natur und Information zu verlassen, wird – gemessen am vorhandenen Potenzial – weniger Wiederhall finden.

Kurz: Die neuen Formen der Kommunikation erfordern auch neue Formen des Storytellings. Die Natur zu kommunizieren heißt, den Menschen darin vorkommen zu lassen. Und heißt damit auch: Die Vogelperspektive ein wenig zu reduzieren und mehr auf Augenhöhe zu kommunizieren. Ein „Universum“-Magazin zeigt schöne Bilder und weckt Interesse, sich etwas anzusehen. Einen „Jack Wolfskin“-

Katalog durchzublättern, macht Lust aufzubrechen und dabei zu sein.

Die Frage ist: Lässt man die Menschen dabei sein? Und lässt man sie ihre Geschichten erzählen?

Professionelle Kommunikation verkennt nicht den Wert der Natur. Im Gegenteil: Sie bringt die Natur so zu den Menschen, dass die Menschen auch zu ihr wollen. Es sind Geschichten, die sie all ihren FreundInnen erzählen. Ob bei Treffen oder beim Posten im Netz – sie erzählen davon wie wunderbar etwas ist.

Damit sind Sie es, die wirkliche Öffentlichkeitsarbeit machen. Und genau das macht Öffentlichkeitsarbeit erst wirklich erfolgreich. Und effizient.

---

### **Kernpunkte aus der anschließenden Diskussion im Forum:**

- Die Maßnahmen der Nationalparks in punkto Öffentlichkeitsarbeit müssen zukünftig noch breiter angelegt und weiterhin intensiviert werden. Eine laufende Berichterstattung und Etablierung in den gängigsten Medien, vor allem aber auch in Fernsehen und Radio, ist unerlässlich.

- Ansprechende Optik und spannende Gestaltung von Broschüren löst bei BetrachterInnen positive Gefühle aus. Sowohl die Vermittlung von Emotion, Abenteuerlust und Spannung als auch die Verbreitung von Wissen und gut aufbereiteter Information tragen dazu bei, Interesse für die Nationalparks zu steigern.

- Für die Gefühlsvermittlung ist vor allem das Arbeiten mit Bildern wichtig. Veraltete Bilder aus vergangenen Jahrzehnten, die ein etwas verstaubtes „Universum“-Image transportieren, müssen schleunigst beiseitegelegt werden, um stattdessen mit einer zeitgemäßen, modernen „Jack Wolfskin“-Bildsprache zu punkten.

- Ein ansprechender Webauftritt und eine zeitgemäße, einheitliche Layoutierung der Websites mit gemeinsamer Bildsprache sind genauso wichtig wie die Positionierung in modernen Medien und Social Media-Kanälen wie Facebook oder Twitter.

- Dabei ist es besonders wichtig, sich bei textlichen Formulierungen und Postings an einem jugendlichen Stil zu orientieren.

- Neben naturschutzfachlichen ExpertInnen brauchen Nationalparks auch Medienprofis, die wissen, wie man Informationen in einer modernen Bildsprache für die breite Öffentlichkeit aufbereitet.



---

**Mag. Josef Barth** ist Medien- und Kommunikationsexperte sowie Geschäftsführer der Kommunikationsagentur Pick & Barth, spezialisiert auf Strategic Public Communication und Online Campaigning. 2013 erhielt er den Österreichischen Staatspreis-Sonderpreis für Public Relations.

# Korridore als Begegnungsorte für Arten & Lebensräume

*Moderiert von Mag. Christoph Nitsch*

Impulsreferat:  
Über die Bedeutung der Vernetzung von Schutz-  
gebieten und deren MitarbeiterInnen für den  
Naturschutz.

**Mark Hörstermann**



## Netze des Lebens knüpfen

Die Folgen des Flächenverlustes und der damit verbundenen Isolierung der natürlichen Lebensräume sind deutlich: Inzucht kann zu genetischer Verarmung führen und die Wiederausbreitung vieler seltener Arten in neue Lebensräume wird massiv erschwert. Oft reichen vereinzelte kleine Lebensrauminseln nicht aus, um überlebensfähige Bestände bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu beherbergen.

## Das „Rettungsnetz Wildkatze“

Die Wiedervernetzung der isolierten Lebensräume Mitteleuropas ist daher heute eine der bedeutendsten Aufgaben des Naturschutzes. Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) widmet sich dieser mit gleich zwei großen Projekten zur Biotopvernetzung: Mit dem Erhalt des Grünen Bands entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze konnte ein Netzwerk wertvoller Lebensräume auf fast 1400 Kilometern Länge langfristig gesichert werden. Das zweite bundesweite Projekt zum Thema Biotopverbund ist das „Rettungsnetz Wildkatze“. Die bedrohten Wildkatzen leben in naturnahen Wäldern und meiden offene, deckungsarme Gebiete wie z. B. große, ausgeräumte Ackerschläge. Dies macht sie besonders empfindlich gegenüber Waldverinselungen. Im Rahmen des Projektes soll durch Pflanzungen von grünen Korridoren aus Bäumen und Büschen langfristig ein 20.000 Kilometer umfassendes Netz aus verbundenen Waldlebensräumen geschaffen werden. Dafür wurden bisher rund eine halbe Million Quadratkilometer Fläche gesichert und 45.000 Bäume gepflanzt. Von diesem Netz profitiert nicht nur die Wildkatze, sondern mit ihr auch viele andere Arten.

## Nutzungskonflikte mindern

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung von Waldverbindungen ist es, alle Behörden, GrundeigentümerInnen und LandnutzerInnen vor Ort von Beginn an aktiv einzubeziehen. Nur durch beständigen Dialog können mögliche Konflikte zwischen den beteiligten Interessengruppen frühzeitig erkannt und konstruktiv gelöst werden. Um die breite Öffentlichkeit für das Thema Biotopvernetzung zu begeistern und den Dialog mit EntscheidungsträgerInnen weiter zu fördern, startete der BUND Anfang 2010 eigens die umfangreiche Informationskampagne „Biotopvernetzung – Netze des Lebens“: Sie wird durch das LIFE+-Programm der EU gefördert. Der österreichische Nationalpark Thayatal war Partner des BUND in diesem Projekt.

## Das Rettungsnetz wird weiter geknüpft

Im Rahmen eines aktuellen – vom Bundesamt für Naturschutz geförderten – Projekts entstehen zwischen 2011 und 2015 fünf Wildkatzenkorridore in verschiedenen Bundesländern. Zusätzlich wird eine deutschlandweite Gendatenbank zur Wildkatze angelegt, um Einblicke in die Wanderungs-

bewegungen und die genetische Struktur der Wildkatzenbestände zu erhalten. Biotopvernetzung hört nicht an Ländergrenzen auf. Daher wird sich der BUND im nächsten Schritt verstärkt für eine enge Zusammenarbeit mit unseren europäischen Nachbarn einsetzen.

---

### **Kernpunkte aus der anschließenden Diskussion im Forum:**

- Ökologische Vernetzung setzt Vernetzung der Menschen voraus.
- Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und mehrjährige Betreuung vor Ort, Aufklärung und aufeinander Zugehen können auch klassische GegnerInnen von Naturschutzprojekten überzeugt werden.
- Geben wir der Natur die Chance, sich selbst zu organisieren und zu regulieren (self-willed land). Welche Arten die Korridore annehmen (keystone-species oder andere) hängt von der Natur selbst und der natürlichen Dynamik ab (Prozessschutz vs. Artenschutz).
- Eine Gefahr, die durch die ökologische Vernetzung entsteht, ist die raschere Ausbreitung von invasiven Arten. Urformen können sich leichter mit anderen Kulturformen vermischen.
- Konflikte politischer Natur entstehen v.a. durch unterschiedliche Gesetzgebungen und Abgeltungsmechanismen sowie durch eine unkoordinierte Raumplanung oder Sprachbarrieren.
- Die erfolgreiche Implementierung setzt die Akzeptanz seitens lokaler PartnerInnen und Stakeholdern voraus. Durchs reden kommen d'Leut zam! „Win-Win Situationen“ können durch Synergien mit Wirtschaftsbetrieben und mit der Unterstützung von SympathieträgerInnen des öffentlichen Lebens geschaffen werden.



---

### **Webtipp**

„Rettungsnetz Wildkatze“:  
[www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info)

---

*Dipl.-Biol. Mark Hörstermann* ist seit zehn Jahren beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) tätig. Zuvor zuständig für Naturschutzkommunikation, ist er jetzt Leiter des Teams „Naturschutzgroßprojekte“.

*Mag. Christoph Nitsch* war als Jurist im Steuerrecht und in der Unternehmensberatung tätig. Nach Absolvierung der Ausbildungen zum Outdoortrainer und zum Nationalpark Ranger betreut er seit April 2013 das Vernetzungsprojekt „Netzwerk Naturwald“ im Nationalpark Kalkalpen.

STIMMUNGSBILDER



## STIMMUNGSBILDER



*Rund 100 Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen des Umwelt- und Naturschutzes sowie aus Tourismus und Kommunikation begegneten einander im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und diskutierten gemeinsam mit den Vortragenden das Thema Begegnungszone Nationalpark.*

*Eine morgendliche Kutschenfahrt in den Nationalpark, eine Outdoor-Meditation sowie ein stärkendes Frühstück sorgten für einen entspannten Start in den zweiten Konferenztag.*



---

# BOTSCHAFTEN AUS DEN FOREN & VISIONEN

## Auszüge aus der Podiumsdiskussion

**DI<sup>in</sup> Lisa Purker, ÖGUT**

**Mag. Martin Krejcarek, Wechselwirkung**

**Josef Limberger, Naturschutzbund Oberösterreich**

**Mag. Josef Barth, Medien- und Kommunikationsexperte**

**Mark Hörstermann, BUND**

**Mag. Peter Rupitsch, Nationalpark Hohe Tauern Kärnten**

---

***Im Anschluss an die fünf Foren wurden im Plenum die wichtigsten Botschaften für eine positive Entwicklung der österreichischen Nationalparks zusammengefasst und Visionen für ein gemeinsames, starkes Nationalparkverständnis formuliert. Die Diskussion wurde von Alois Lang, Mitarbeiter im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, moderiert.***

---

„Ein wichtiges Handlungsfeld ist die Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Die Menschen, die im Nationalpark leben, müssen zu lokalen BotschafterInnen gemacht werden! Angefangen beim/bei der GastwirtIn am Dorfplatz, der/die uns Nationalparkgeschichten aus dem Alltag erzählt, bis hin zu Hoteliers, die Gäste mit Informationen über die Nationalparkregion ausstatten. So entsteht Authentizität und es gelingen glückende Begegnungen in der Region. Partizipation und Kommunikation mit den Menschen vor Ort sind sehr wichtig, da es sonst schnell zu Konflikten kommen kann. Durch die Einbindung aller Stakeholder können Konflikte früh genug abgewehrt werden.“

***Lisa Purker, Forum 1 || Begegnungs-Coaching: Wahrnehmung des Gegenüber***

---

„Kommunikationsarbeit braucht Kontinuität! Das Nationalpark Hohe Tauern Magazin stellt ein Beispiel für kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit dar. Es existiert seit den 90er Jahren und wird dreimal im Jahr an alle Haushalte in Kärnten, Tirol und Salzburg geschickt. Die Reichweite hat sich seit 2011 wieder um 5% gesteigert. Ein entscheidender Punkt in Hinblick auf die Kommunikation und Außenwirkung ist sicherlich auch die Auswahl und das Engagement der MitarbeiterInnen. Gute Ranger kann man nur halten, wenn man sie ganzjährig beschäftigt bzw. anstellt. Die Ranger im Nationalpark Hohe Tauern werden daher nicht nur für Umweltbildungsprogramme unmittelbar im Nationalpark eingesetzt, sondern auch im Bereich der Schulbildung.“

***Peter Rupitsch, Nationalpark Hohe Tauern Kärnten***

---

„Durch eine gute Balance zwischen Information und Emotion können Nationalparks unvergessliche Begegnungen schaffen. Hier stellt sich immer die Frage, wen man wie erreichen möchte. Wie anschlussfähig sind Nationalparks bzw. Schutzgebiete an die Lebenswelt eines Menschen, der fernab von Natur und Wildnis lebt? Die Herausforderung für die Nationalparks besteht darin, auch jene Personengruppen anzusprechen, die nicht so viel mit dem Thema zu tun haben und ihnen die Möglichkeit zu bieten, eine Beziehung, eine Art emotionale Verbindung mit dieser ‚unbekannten‘ Welt aufzubauen.“

***Martin Krejcarek, Forum 2 ||***

***Mensch & Natur: Ein Beziehungsworkshop***





„Die Nationalparks haben einen klaren Bildungsauftrag, sämtliche Nationalparkprogramme sind klar darauf ausgelegt, den BesucherInnen echte Naturerlebnisse und Wissen über die lokale Natur zu vermitteln. Der Begriff Bildung an sich ist omnipräsent und scheinbar die Lösung unserer Probleme. Aber was bringen uns lauter intelligente Menschen, die ihr Wissen nicht weitergeben können? Sensibilität und Gefühl sind also mindestens genauso wichtig wie Bildung. Eine sensible Herangehensweise an unterschiedliche BesucherInnengruppen ermöglicht es den Nationalparks, einzuschätzen, welche Naturerlebnisse, Infrastrukturen und Informationen gebraucht werden.“

**Josef Limberger, Forum 3 ||  
Nationalparks grenzenlos & barrierefrei**

„Wir müssen die Menschen selbst ins Spiel bringen und zu MultiplikatorInnen machen. Das Potenzial der modernen Medien wird diesbezüglich weiterhin unterschätzt. Wenn Leute ein Foto von sich selbst in der Natur mit der ganzen Internet-Community teilen, hat das eine enorme Reichweite. Das Foto ist ein wichtiger, kostenloser Multiplikator, den der Nationalpark nutzen muss. Die Nationalparks brauchen grundsätzlich etwas weniger „Universum“ und mehr „Jack Wolfskin“! Informationsfluss und Engagement in den Nationalparks sind reichlich vorhanden, was es aber wirklich braucht sind Emotionen. Damit erhält man Reichweite!“

**Josef Barth, Forum 4 || Nationalpark-Materialien  
im Effizienz-Check**

„Nationalparks stehen vor der Herausforderung, mit ihren Aktivitäten möglichst viele Interessensgruppen anzusprechen und ein Angebot zu gestalten, dass sowohl Jung als auch Alt für die Natur begeistert. Ich persönlich sehe eine große Problematik in der Überalterung der Naturschutzszene. Wir müssen uns darauf konzentrieren, dass wir besonders die junge Generation ‚abholen‘ und gezielt Angebote für Jugendliche entwickeln, so steigt auch ihre Bereitschaft etwas für die Natur zu tun. Außerdem bedarf es den Mut, im Naturschutz sowohl Erfolgsgeschichten als auch konfliktreiche Geschichten zu erzählen. Eine Mischung aus beidem ist wichtig!“

**Mark Hörstermann, Forum 5 || Korridore als Begegnungsorte  
für Arten & Lebensräume**

JAHRESKONFERENZ AKTIV – EXKURSION

# EXKURSION IM NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL

*mit Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger*



*Begegnung mit Graurindern,  
Weißen Eseln und Eisvogel –  
zum Abschluss der dritten  
Nationalparks Austria Jahres-  
konferenz lud National-  
parkdirektor Kurt Kirchberger  
zu einer Exkursion in die  
Steppenlandschaft rund um  
den Neusiedler See.*



### Medieninhaber und Herausgeber

Umweltdachverband GmbH  
Geschäftsführer:  
Mag. Michael Proschek-Hauptmann  
Gesellschafter: Umweltdachverband (100%)  
UID-Nr: ATU 36823309  
FN: 280270m  
FB-Gericht: Wien  
Sitz: Strozzigasse 10/7-9, 1080 Wien  
T: +43/1/401 13-0 | F: +43/1/401 13-50  
E-Mail: office@umweltdachverband.at  
www.umweltdachverband.at  
DVR-Nr: 0841421

### In Kooperation mit dem

Bundesministerium für Land- und  
Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
Stubenring 1, 1010 Wien  
T: +43/1/711 00-0 | F: +43/1/513 16 79-9900  
E-Mail: service@bmlfuw.gv.at  
www.bmlfuw.gv.at

### Ein Projekt von

Nationalparks Austria  
Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014  
www.nationalparksaustria.at

### Redaktion

Stephanie Köttl, BSc, Umweltdachverband  
Kerstin Friesenbichler, MSc, Umweltdachverband  
Mathilde Stallegger, MSc, Umweltdachverband

### Lektorat

Dr.<sup>in</sup> Diana Gregor, Umweltdachverband  
Angelika Schöbinger, BSc, Umweltdachverband  
Kathrin Lemmerer, MSc, Umweltdachverband  
Mag.<sup>a</sup> DI<sup>in</sup> Katharina Kerschhofer, Umweltdachverband

### Grafische Konzeption, Gestaltung und Layout

Chloé Thomas  
www.chloe-thomas.com

### Druck

Donau Forum Druck Ges.m.b.H.  
www.dfd.co.at  
Hergestellt nach den Richtlinien des Österreichischen  
Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“



### Papier

Dieser Tagungsband ist auf Munken Lynx 90 g/m<sup>2</sup> und  
200 g/m<sup>2</sup> (PEFC-zertifiziert) gedruckt.

### Besonderer Dank ...

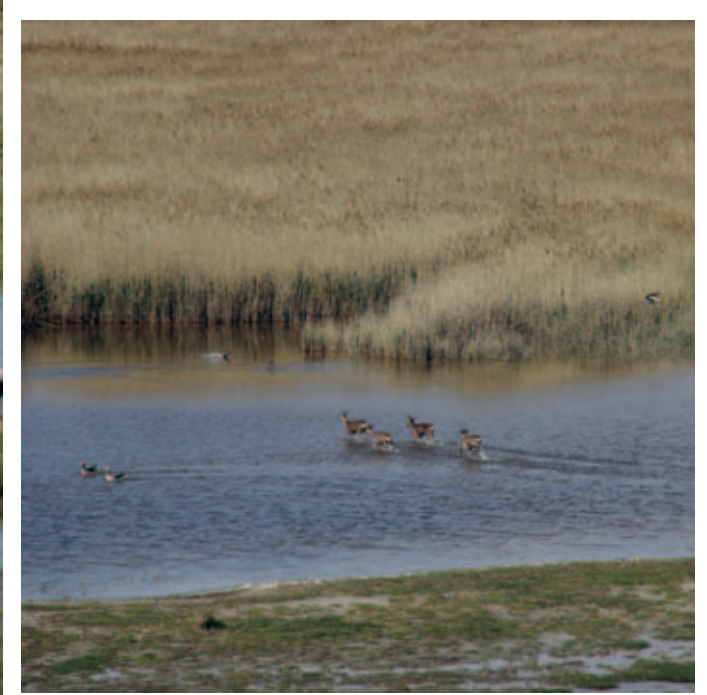
... an den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel,  
insbesondere Alois Lang und Kurt Kirchberger für die  
Unterstützung bei der Erstellung, Planung und Durchfüh-  
rung des Programms sowie für die Gastfreundschaft;  
... an alle ReferentInnen, PodiumsteilnehmerInnen und  
ArbeitsgruppenleiterInnen für die wertvollen Beiträge im  
Rahmen der Veranstaltung und für den Tagungsband sowie  
an das interessierte Publikum für eine aktive Diskussion;  
... an Diana Gregor und Alois Lang für die lebhafteste  
Moderation;  
... an Barbara Masin, Michael Kroiss und das gesamte  
Team vor Ort für die großartige Unterstützung der Organi-  
sation sowie an Franz Kern für die stimmungsvollen  
Fotos und an alle Nationalpark-Teams für die Betreuung  
der Nationalpark-Info-Tische;  
... an Daniela Verdel vom Umweltdachverband für die  
hervorragende Organisation;  
... an Direktor Kurt Kirchberger für die persönliche &  
tierisch gute Exkursion am Nachmittag und an die  
Nationalpark Ranger für die lehrreiche & spannende  
Begleitung der Exkursionen;  
... an Federspiel für den tollen musikalischen Rahmen;  
... an Matthias Gritsch und Martin Klingensböck (zimtfilm)  
für die filmische Aufbereitung der Konferenz;

### Abbildungsnachweise

Seite 1: Diana Gregor; Seite 3: Kern – BMLFUW  
(Ehrenfeldner), Kurt Kirchberger, Umweltdachverband  
(Proschek-Hauptmann); Seiten 4-5: Franz Kern;  
Seite 6: Nina Mosor; Seite 7: Franz Kern; Seite 8:  
P. Podpera; Seite 9: Franz Kern; Seite 10: Chloé Thomas;  
Seite 11: Roland Jöbstl; Seite 13-17: Franz Kern;  
Seite 18: Roland Jöbstl; Seite 19: Franz Kern; Seite 20:  
Nationalpark Hohe-Tauern; Seite 21: Franz Kern; Seite 22:  
P. Sterl; Seite 23: Franz Kern; Seite 24: Nationalparks  
Austria; Seite 25-26: Franz Kern; Seite 27: Mathilde  
Stallegger; Seiten 28-31: Franz Kern; Seite 32: Kerstin  
Friesenbichler, Chloé Thomas; Umschlagvorderseite:  
Mathilde Stallegger; Umschlagrückseite: Chloé Thomas

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht  
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

© Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014,  
Wien 2014. Auflage: 200 Stück.  
Alle Rechte vorbehalten.



[www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)  
[www.facebook.com/NationalparksAustria](https://www.facebook.com/NationalparksAustria)

